



Parlament untersucht den Kampfjet-Entscheid

Die Sicherheitspolitische Kommission will abklären, wie aus der Note «ungenügend» «klar erfüllt» wurde

Von Beni Gafner, Bern

Der Kauf von 22 Kampfflugzeugen des Typs Gripen E/F aus Schweden wird Gegenstand einer parlamentarischen Untersuchung. Die Sicherheitspolitische Kommission des Nationalrats (SIK) will in ihrer Sitzung vom 23. Januar die Umstände abklären, die zum Bundesratsentscheid zugunsten des Gripens führten. Dies erklärten gestern die Nationalräte Geri Müller (Grüne, AG) und Thomas Hurter (SVP, SH), die beide SIK-Mitglieder sind, auf Anfrage. Der ehemalige Jetpilot Hurter präsidiert zudem die zuständige Subkommission, die den Kampfflugzeugkauf begleitet.

Nationalrat Müller verweist in einer Anfrage an den Bundesrat, die er am letzten Tag der Wintersession eingereicht hat, auf «verschiedene Ungeheimheiten und zahllose offene Fragen im Zusammenhang mit der Kampfjetbeschaffung». Insbesondere will Müller vom Bundesrat wissen, ob beim noch zu entwickelnden Gripen E/F «technische Anpassungen an die schweizerischen Verhältnisse, sogenannte Helvetisierungen, geplant sind und welche Zusatzkosten die Endmontage durch die Ruag in der Schweiz verursacht». Der Tech-

nologiekonzern Ruag mit Hauptsitz in Bern ist zu hundert Prozent im Besitz des Bundes und beschäftigt im zivilen und militärischen Bereich 7800 Mitarbeiter. Dem Vernehmen nach soll vor allem die Ruag von den Gegengeschäften durch den schwedischen Saab-Konzern profitieren.

Aufklärung soll in diesem Zusammenhang die Frage Müllers bringen, wann konkrete Angaben zu den gemachten Offset-Versprechungen (Umfang einzelner Geschäfte, profitierende Betriebe) veröffentlicht werden. Müller will sodann in Erfahrung bringen, was die Gripen-Offerte von 3,1 Milliarden Franken umfasst und welche Waffensysteme beschafft werden sollen.

Kommission stellt weitere Fragen

Im Gespräch mit der BaZ erklärte Müller, dass die Veröffentlichung vertraulicher Evaluationsberichte durch die BaZ bei den in der SIK zu behandelnden Fragen eine Rolle spiele. Diese Evaluationsberichte aus den Jahren 2008 und 2009 weisen für den Gripen ungenügende Leistungsresultate aus. An der Medienkonferenz vom 30. November über den Typenentscheid des Bundesrats erklärte indessen der zu-

ständige Bundesrat, Ueli Maurer, der Gripen erfülle die technischen Anforderungen der Armee klar. Die Hauptfrage, welcher die SIK nachgehen will, lautet demnach, wie es der Gripen von der Note «ungenügend» zu «klar erfüllt» schaffen konnte, obwohl nach den beiden erwähnten Evaluationsrunden in den Jahren 2008/09 keine neue Evaluation durchgeführt wurde. Erklärungsbedarf gibt es in dieser Frage insbesondere seitens des Luftwaffenchefs Daniel Gygax, der Evaluationsberichte mit den ungenügenden Resultaten für den Gripen unterschrieb und darin beantragt hatte, den Wettbewerbssieger Rafale aus Frankreich zu beschaffen oder – als Variante – den Eurofighter von EADS.

Subkommissionspräsident Thomas Hurter bestätigte auf Anfrage den Eingang zahlreicher Fragen von Kommissionsmitgliedern zum Kampfjetkauf. Je nach Entscheid der SIK ist zu erwarten, dass die Subkommission den Auftrag erhält, weitergehende Abklärungen vorzunehmen. Dabei dürfte auch die Rolle von Jürg Weber, dem Projektleiter für den Tiger-Teilersatz bei der Rüstungsbeschafferin Armasuisse, genauer unter die Lupe genommen werden.